

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Drittes Quartal. 29. Stück.

Den 14ten July 1804.

Inhalt.

Noch ein Wort über Moreau. — Punslied. —
Neueste Turiner Verordnung gegen Hazardspiele. — Armen-
sachen. — Nächsten Mittwoch keine Versammlung. — Milde
Beiträge. — Universität. — Luthers Denkmal. — Ver-
zeichniß der Gebobrnen etc. — der angekommenen Fremden. —
12 Bekanntmachungen.

I.

Noch ein Wort über Moreau.

Zufolge der neuesten Nachrichten ist unerwartet dieser
dem Publikum so interessante Mann, dessen Verthei-
digungsrede wir in einem der vorigen Blätter mittheil-
ten, seines Arrests im Temple entlassen, und hat die Er-
laubnis erhalten, über Spanien nach Nord-Ame-
rika zu reisen. Seine Gemahlin und Sohn wer-
den ihm dahin folgen.

Vielleicht liest man bey dieser Gelegenheit gern,
was Herr Capellmeister Reichardt, welcher sich im
vorigen Jahre in Paris aufhielt, über Moreau und
seine Familie, in seinen Vertrauten Briefen aus
Paris, geschrieben hat. Wir heben ein Paar dahin
gehörige Stellen aus.

„Der Zufall ließ mich den General Moreau
in der Assemblée der Madame Recamier finden.

V. Jahrg.

(29)

Jch

Ich fand ihn von angesehenen östreichischen Officieren umgeben, die in dem letzten Kriege gegen ihn gedient, und damals auch schon seine persönliche Bekanntschaft gemacht hatten. Da auch einer von diesen mein vieljähriger Bekannter war; so durft' ich um so weniger Bedenken tragen, in den engen Kreis zu treten, der die Redenden umschloß, und so hatt' ich das Vergnügen, diesen vortrefflichen Mann stundenlang von seinen meisterhaften Feldzügen sprechen zu hören. Die Fremden brachten ihn auf manchen sehr interessanten Moment derselben, und der edle Mann sprach darüber mit der Unbefangenheit und der ächten Bescheidenheit, die sich selbst Gerechtigkeit widerfahren läßt und jedem Andern wie sich selbst. Bey diesen Aeußerungen des in sich sicheren, ruhig beobachtenden und bestimmter prüfenden Mannes, der dem Schicksal seinen wichtigen Antheil an den Begebenheiten läßt, und der Schwäche des Feindes ihren Einfluß auf seine erlangten Vortheile; bey diesen Aeußerungen begreift man nur die planvolle Einheit und den sichern Erfolg seiner Feldzüge. Durch kleine Nebenzüge, die dem menschenfreundlichen Krieger entfallen, lernt man auch begreifen, wie er, der Feuer und Schwerdt in die feindlichen Länder bringen mußte, und selbst die rauhesten und raubsuchtigsten Generale in seiner Armee hatte, jene Länder doch allgemein verehrt und geliebt verlassen konnte. Man lernt daraus aber auch einsehen, wie schwer und oft wie unmöglich es dem besten General, auch bey der höchsten Güte des Willens, wird, in einer solchen Armee, strenge Disciplin zu erhalten; über wie vieles, das weder sein Herz noch sein Verstand billigt, er gezwungen ist hinweg zu sehen, und wie

wie ihm oft nur allein übrig bleibt, durch sein eignes strenges Beispiel zur Menschlichkeit und Uneigennützigkeit anzutreiben. Dieses hat Moreau nach dem einstimmigen Urtheil seiner Feinde und Freunde überall und zu jeder Zeit gegeben.

Als ich gestern das Zimmer und den kleinen Kreis, der mehrere Stunden lang um den allgemein verehrten Helden geschlossen blieb, verließ, um nach dem Tanzsaale zu gehen, fand ich alles, was nur auf dem Boden und den Flächen aller Erhöhungen des Saals hatte Platz finden können, in der größten Aufmerksamkeit, um einem Solotanze zuzusehen. Es war Madame Moreau, die eben eine Gavotte tanzte. Diese sehr hübsche und angenehme Frau ist eine der elegantesten Tänzerinnen und eine der größten Virtuossinnen auf dem Fortepiano in Paris. Und das will viel sagen: denn es wird hier, in der großen eleganten Welt, mit einer Grazie und Vollendung getanzt, die oft die ersten Ballettänzer beschämt.

Im Fortepiano giebt es hier unter den Damen mehrere Virtuossinnen, die sich neben den größten Künstlern hören lassen können, und zu denen gehöret Madam Moreau gar sehr. Sie hat auch das besondere in Paris nicht häufige Talent, daß sie sich nicht bloß an die Werke eines Meisters hält, sondern unsers Mozarts große, ernste Compositionen, die hier eigentlich noch wenig gehöret werden, wie Clementis und Steibels glänzende, launige und graziose Sachen, spielt. Sie spielt auch die Harfe sehr angenehm, und schlägt das Tambourin zu dem Piano und zum Tanz mit vieler Zierlichkeit und Grazie.

Madame

Madame Moreau zeichnet auch sehr gut, und malt selbst in Oel; sie sticht wie eine Künstlerin, und übt so jedes Talent, das die edle Weiblichkeit verschönert. Alle diese angenehmen Talente werden durch eine lebhaftere Unterhaltung und durch die gefälligsten Formen im Benehmen sehr angenehm belebt. Selbst der feinste Geschmack und die glanzvolle Eleganz in der Kleidung, tragen das ihrige dazu bey, Madame Moreau in Paris vor vielen Andern ihres Geschlechts und Standes auszuzeichnen.

Das beneidete glückliche Paar hat auch einen ganz allerliebsten Knaben, das vollkommenste Ebenbild des braven Vaters. Diesen, mit dem schönen jährigen Knaben auf dem Arme, um die zierliche Mutter herumhüpfen zu sehen, ist der lieblichste Anblick, dessen ein theilnehmender Mensch genießen kann.

Moreau bewohnt in Paris eines der elegantesten, geschmackvollsten Häuser, und lebt auf einem großen Fuß. Seine Tafel ist reich und vortrefflich; von Seiten des Weins aber weniger raffiniert, als man es jetzt in großen Pariser Häusern zu finden gewohnt ist. Etwas einfacheres, gut bürgerlicheres, als Moreau's Art seine Gäste zu empfangen und zu behandeln, läßt sich nicht leicht denken. Er ist in beständiger Bewegung, für jeden zu sorgen, daß er das erhalte, was ihm das angenehmste ist, und daß er es gut erhalte. Er sieht diesen Winter öfter Gesellschaft bey sich als er bisher gethan, doch eben nicht zahlreiche, sondern mehr auserlesene, kleine Gesellschaft.

So sehr Moreau auch der angesehenste und beliebteste von allen französischen Generalen ist —

die

die ganze Armee schwört nur bey ihm — und so viel Gelegenheit er auch gehabt hat, sich zu bereichern: so ist er doch bey weitem nicht einer der reichsten, ja nicht einmal der reichern französischen Generale. Le... M... und La... haben ein ganz anderes Vermögen zu erbeuten gewußt. Moreau würde vielleicht ohne den Rath einiger Freunde, die ihm sein Schicksal nach dem Frieden vorher sagten, ohne die Mittel geblieben seyn, seinem Range gemäß und so anständig zu leben, wie er jetzt lebt. Man hat mir versichert, daß jene ihm riethen, von den sechs Millionen Livres, die jeder französische kommandirende General für jede Campagne zu seiner Disposition hat, die von der letzten Campagne übrig gebliebenen vier Millionen für sich anzuwenden; und er ihrem Rathe gefolgt sey, in so weit es sein uneigennütziger Charakter erlaube, und er es in allen Ehren thun konnte. Er vertheilte die Hälfte an die Officiere seines Generalltaabs, und er selbst behielt zwey Millionen, die jetzt sein Vermögen ausmachen sollen.,

 II.

 P u n s c h l i e d .

Zu singen nach der Melodie des Rheinweinkliedes.

Schenk ein den Punsch und stimm, ihn zu erheben,
 Ein fröhlich Lied mit an!
 Er ist fürwahr ein Bild vom Menschen-Leben
 Und seinem Glück und Wahn.

Der größte Theil des Lebens ist nur Wasser,
Gemein und ohne Geist,
Das schwer und matt dem Bettler, wie dem Prasser,
In dürrn Ufern fließt.

Drum mischte bald, für ihre Lieben, Treuen,
Dem faden Eineley,
Die Vorsicht selbst, ihm Hochgeschmack zu leihen,
Der Leiden Säure bey.

Doch wie sie nun zu mischen und zu scheiden,
Die Künstlerin, versteht,
So nahm sie auch den Zucker süßer Freuden
In größrer Quantität.

Doch süß und saur alleine nur beysammen
Giebt widrigen Geschmack;
Drum gab sie uns des Geistes Aether = Flammen,
Zum Punsche den Arrack.

Das Beste fehlt; ihr wisset, Punsch und Leben
Schmeckt ohne Wärme nicht.
Die Wärme muß ein liebend Herz uns geben,
Und treu erfüllte Pflicht.

Nun schlürfet dann das Leben bis zur Reige!
Doch nehmt euch wohl in Acht,
Daß nicht sein Dunst euch in die Köpfe steige,
Und sie zu Narren macht.

Das giebt Kolik und Kopfschmerz und der Qualen
Gar mancherley und viel.
Das Uebermaß muß stets die Zeche zahlen
Und wird des Spottes Spiel.

Schenkt

Schenkt ein den Punsch! er duftet nicht vergebens!

Erwärme sanft das Blut!

Mach' o Natur, den großen Punsch des Lebens

Uns immer stark und gut!

Der Freuden viel zum kleinen Maas der Leiden!

Und Geist, uns zu erhöhn!

Und warm Gefühl! So werden wir mit Freuden

Einst alle schlafen gehn.

Fülleborn.

III.

Neueste Turiner Verordnung gegen Hazard- Spiele.

Mitteltst einer sehr nachdrücklichen Verordnung wurden zu Turin in Italien schon vor längerer Zeit alle Hazardspiele verboten. Allein derselben ohngeachtet ward hier und da, und auch in Wirths- und Kaffeehäusern, noch immer rasend gespielt. Ein neuerer Vorfall in dem Kaffeehause Negri veranlaßte den General Menou an einen Untercommissär bey der ersten Gerichtsstelle zu Turin folgendes kraftvolle Schreiben zu adressiren:

„Bürger! Die Angelegenheit des Kaffeehaus-Eigenthümers Negri ist, wie ich höre, vor ihrem Gerichte eingeleitet. Sie werden, ich zweifele nicht daran, alles Ernstes darauf bedacht seyn, die Hazardspielhäuser, diese Lasterschulen, in denen die Bürger so oft ihr Vermögen, ihre Ehre, und nicht selten selbst ihr Leben einbüßen, bald möglichst zu unterdrücken.

Das

Das Spiel, diese gefährlichste Leidenschaft, gewöhnt den Menschen an Müßiggang, und macht selbst brave aber schwache Menschen zu Schurken. Wie mancher läßt sich in diese Tempel des Lasters als Dummling einführen, und kehrt leider als Taugenichts zurück! Wie viele wackere Negotianten, Männer von Ehre und Vermögen, verloren beides in diesen Räuberhöhlen! Wie viele Jünglinge opferten hier ihre Unschuld, ihre Ruhe, und die sauer erworbene Habe ihrer theuern Eltern, die alles thaten, um aus ihnen rechtschaffene Bürger zu bilden, und nachher, von Gram und Kummer verzehrt, durch die Spielwuth ihrer unwürdigen Söhne in Noth und Elend versunken, vor der Zeit trost- und hülflos in die Grube wandten! Wie viele Dienstbothen, zuvor im Besitze des unbeschränkten Vertrauens ihrer Herrschaft, wurden zu Dieben an derselben, nur um ihrer Spielsucht zu frohnen, oder ihren Verlust im Spiele wieder ersetzen zu können! Wer solche Spiele unterhält oder begünstigt, ist vielleicht strafbarer, als der Räuber und Mörder auf den Heerstraßen; denn er ist so zu sagen der Lehrer des Lasters. Pflicht ist es für den Magistrat, so wie für jede aufgeklärte Gerichtsstelle dem Gesetze gemäß, dergleichen Individuen, die alle Schaam verloren haben, mit allem Eifer zu verfolgen, und Schandthaten dieser Art, die alle Sittlichkeit untergraben, ernstlich zu verhindern. Ich statte hierüber der Regierung Bericht ab, und lege Ihnen, Bürger! die Pflicht auf, es an die Behörde zu bringen, daß ich mit äußerster Strenge über die Vollziehung der bestehenden Gesetze wachen werde.

M e n o u.

 Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Für die Armen, womit ich mein Gelübde erfülle 5 Ehlr. 8 Gr.
- 2) Bey Gelegenheit der Kindtaufe bey dem Herrn K. G. ist am 4ten Jul. d. J. für die Armen gesammelt worden 1 Ehle. 8 Gr.
- 3) Ein Armenfreund aus Leipzig übergab durch Herrn Faktor Borggold 10 Gr.

U n i v e r s i t ä t.

Am 12ten Jul. legte der bisherige Prorektor, Herr Prof. Jakob, sein drey Jahre lang geführtes Prorektorat nieder. In seine Stelle trat Herr Professor Eberhardt, nach einstimmiger Wahl des Generalconciliums, und der ehrenvollsten Bestätigung dieser Wahl vom Obergeratorium.

Decan der theologischen Facultät ward Herr Prof. Vater; der juristischen Herr Prof. Dabellom; der medicinischen Herr Geh. Rath Loder; der philosophischen Herr Prof. Wolf.

Luthers Denkmal.

Im verfloffenen Monat sind 803 Thaler, meist in Golde, zu Luthers Denkmal eingegangen. Unter andern haben Ihre Durchl., der Herzog von Holstein-Oldenburg 50, der Churfürst von Hessen 20, der Fürst von Bernburg 20, Ihre Maj. die Königin von Pre. 10, der Graf von Stolberg-Rosla 10, das rev. Ministerium von Hamburg 12, der Rath von Lübeck 5 Friedrichsd'or; Fr. Eberh. v. Kochow auf Refahn 30 Thlr., und die Expedition der Erlanger Realzeitung 100 fl. eingesandt. Die huldreichen beyfälligen Schreiben, welche die Beyträge begleiteten, sollen einst dem Publikum vorgelegt werden. In den preuß. Landen sind von den Hochlöbl. Kammern und Consistorien alle Verfügungen getroffen, um dies Unternehmen zu befördern und zu unterstützen. Die Magisträte von mehrern großen Städten Deutschlands haben den Unternehmern die thätigste Mitwirkung durch zu veranstaltende Sammlungen zugesichert, und der günstigste Erfolg steht davon zu erwarten. Gewiß werden auch die Magisträte andrer Städte, die Prediger, Gemeindevorsteher u. a. diesem schönen Beispiele folgen, und durch ähnliche Maafregeln die Wünsche und Bitten der

der Unternehmer erfüllen, um so mehr, da das ganze Unternehmen nicht als Privatsache, sondern als Sache der ganzen protestantischen Menschheit angesehen werden, und auch dem Aermsten unter Luthers Verehrern ein dankbares Scherflein dazu beizutragen vergönnt seyn muß. Sollte Deutschland nur große Männer erzeugen, aber sie nicht ehren können? Sollten Luthers Landsleute, die Deutschen, sich von andern Nationen den Vorwurf machen lassen, daß sie nicht fähig wären, die Verdienste und Wohlthaten dieses großen Mannes zu erkennen und zu schätzen? —

4.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle ꝛc.
Jun. Jul. 1804.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 17. Jun. dem Kaufmann Gansen eine T., Adelheide Bertha Rosalie. — Den 27. dem Böttchermeister Engler eine T., Charlotte Auguste. — Den 30. dem Naschmacher Piefer ein S., Johann Gottfried Eduard. — Den 5. Jul. dem Maurergesellen Hug eine T., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 23. Juni dem Bäckermeister Marx eine T., Johanne Christiane Friederike. — Den 1. Jul. dem Fabrikarbeiter Kosmann ein S., Joh. Carl Eduard. — Den 2. dem Bedienten Tramm eine T., Marie Sophie Friederike. — Den 5. dem Bildhauer Landmann ein S., Gustav Eduard. — Dem Leinewebermeister Brandt ein S., Joh. Samuel Heinrich.

Moritzparochie: Den 26. Jun. dem Schiffs-Eigenthümer Böttcher eine T., Wilhelmine. — Den

3. Jul. dem Handarbeiter Helger ein S., Christian Gottlieb.

Neumarkt: Den 25. Jun. dem Böttchermeister Kenne eine F., Dorothee Marie Henriette. — Den 1. Jul. dem Strumpfwirkermeister Brandt eine F., Johanne Marie.

Glauchau: Den 23. Jun. dem Böttcherges. Hertzer eine F., Marie Christiane.

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 2. Jul. der Prediger Winkel in Gutenberg mit W. W. L. Westphal.

Ulrichsparochie: Den 8. Jul. der Eigenthümer Trautmann mit D. E. Müllerin. — Der Tuchmachermeister Lobenstein mit M. Chr. Grünebergin.

Moritzparochie: Den 8. Jul. der Ziegeldeckergeselle Triebel mit J. M. S. Wegelebin geb. Braunin.

Domkirche: Den 7. Jul. der Schneidermeister Peter mit J. M. Scheibin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 30. Jun. der Mühlbursche Vonhoff aus Wefenstädt, alt 25 J. hitziges Fieber. — Den 1. Jul. des Feldwebel Obst F., Philippine Elisabeth, alt 3 W. 1 W. 3 F. Jammer. — Den 2. des Soldat Schwarz Ehefrau, alt 64 J. Auszehrung. — Des Bürgermeister Albanus in Eisen Ehefrau, alt 53 J. Nervenfieber. — Den 3. des Maschmacher Pieser S., Joh. Gottfried Eduard, alt 3 F. Steckfluß. — Den 4. des Soldat Dohoff Ehefrau, alt 26 J. Wasserucht. — Den 5. des Schneidermeister Rudolph Ehefrau, alt 26 J. 4 W. 1 W. Schlagfluß. — Des Maurergesellen Zug F., todtgeb.

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 4. Jul. der Anspänner aus Polleben im Mansfeld. Horn, alt 29 J. Lungenentzündung. — Den 6. des Handarbeiters Kieckmann Ehefrau, alt 45 J. 11 W. 9 T. Auszehrung. — Den 8. der Invalide Lüdecke, alt 82 J. Wassersucht.

Moritzparochie: Den 26. Jun. des Ackernechts Flügel S., Christian Gottfried August, alt 2 Wochen 4 Tage. Stecklaß. — Den 1. Jul. des Buchdruckers Tresfel Ehefrau, alt 34 J. 10 W. Brustwassersucht. — Den 7. des Schuhstikers Fincke nachgel. F., Anne Marie, alt 48 J. 1 W. Geschwulst.

Krankenhaus: Den 7. Jul. Job. Sophie Pawlowaty, alt 41 J. Sicht.

Angelkommene Fremde in Halle.

Den 1. Jul. Die Kaufleute Solly und Humber aus London; Lieutenant v. Schuckmann aus Magdeburg; log. im Cronprinz. — Gastwirth Raspe aus Leipzig; Baron v. Wöltersdorff und Baron v. Lepper aus Jena; Lieutenant v. Tobrowsky aus Magdeburg; Studenten Wegner und Kades aus Helmstädt; log. im Löwen. — Burgemeister Weimel aus Barby; Kaufmann Pott aus Lpz; log. in 3 Schwanen. — v. Mayen aus Leipzig. Die Kaufleute Trautler und Weber aus Leipzig; log. im Ringe.

Den 2. Jun. Doctor Busse aus Eisleben; die Kaufleute Nothborn aus Eisleben, und Hetold aus Leipzig; Assessor Pfau aus Bernburg; log. in 3 Königen. — Cammerherr v. Ahlesfeld aus Ludwigsburg; Major v. Wierersheim aus Culenburg; v. Gadebusch aus Gotha; log. im Löwen.

Den

Den 3. 4. 5. Jul. Baron v. Danckelmann aus Friedeberg; Gasthalter Schmelzer a. Wörlitz; v. Mantzffel aus Stargard; Vanquier Meyer aus Frankfurt am M.; Oekonom Ragotsky aus Berlin; log. im Cronprinz.

Den 6. Jul. Graf v. Harnisch aus Holland; Kaufmann Hansen aus Bremen; Cammerath Silberschlag aus Dresden; log. im Löwen.

Den 7. Jul. Graf v. Schulenburg aus Bekendorf in der Altmark; Kaufmann Lenzel aus Hildesheim; Amtmann Bauer aus Ekenförde im Holstein; log. im Ringe.

Bekanntmachungen.

Nachdem ein neues Feuer: Societäts: Catastrum anzufertigen befohlen worden; als können diejenigen Eigenthümer, welche wegen ihrer Häuser bey den im letztern Catastro befindlichen Sägen eine Aenderung zu treffen gesonnen, sich von dato an bis zum 1. Sept. d. J. jedesmal des Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Rathshausl. Schreiberey allhier melden, und ihre Meinung mündlich oder schriftlich zum Protokoll geben, widrigenfalls es bey denjenigen Sägen, wie jedes Haus im letztern Catastro gestanden, verbleiben wird. Zugleich haben sich auch diejenigen, welche seit dem Jahre 1799 ihre Häuser acquirirt, gleichfalls in der bestimmten Zeit zu melden, um dieses neue Catastrum in Absicht ihrer Namen darnach berichtigen zu können.

Halle, den 7. July 1804.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Diese Woche wird der 22. Vogen von der Geographie, Naturgeschichte, und Weltgeschichte, à 2 Gr. 6 Pf., ausgegeben, in Halle auf der großen Steinstraße bey dem Kunsthändler Dreyßig.

Anzeige für Musikfreunde.

Der Beyfall und die gütige Aufnahme, welche die erste Sammlung der von mir componirten Lieder, und besonders die Arten: Klopfe nicht so bange 2c. und: Ich saß und spann 2c., auf eine für mich so schmeichelhafte Art gefunden haben, hat mich aufgemuntern, eine neue Sammlung Zwölf auserlesener Gedichte von bewährten Dichtern mit Begleitung des Fortepiano herauszugeben. Sie werden zu Anfange des Septembers erscheinen. — Um den Preis so niedrig als möglich zu setzen, schlage ich den Weg der Pränumeration ein. Der Pränumerationspreis ist 1 Reichsthaler, und die Pränumeration bis zum 1sten September offen. Nachher würde ich genöthiget seyn, den Preis beträchtlich zu erhöhen. Die gütigen Beförderer derselben bitte ich, das siebente Exemplar für ihre Bemühungen anzunehmen, und mir die Namen 2c. der respectiven Pränumeranten, deutlich geschrieben, zeitig einzuschicken, damit sie der Sammlung vorgedruckt werden. Es versteht sich von selbst, daß das Aeußere gefällig seyn soll. Auch muß ich die Auswärtigen ersuchen, ihre Briefe an mich, oder meinen Vater, den Aktuarium Pallas zu Halle, postfrey einzusenden. Halle, den 10. Jul. 1804.

Friederike Pallas.

Sollte ein Jüngling von 14—15 Jahren Lust haben, sich am Billard brauchen zu lassen, so kann sich selbiger auf der Maille bey Herrn Lehmann melden.

Eine Quantität Gerstenstroh, in Schocken und einzeln, ist um billigen Preis zu verkaufen bey dem Oekonomie Richter, wohnhaft am Schulberge.

Neuer Bourgogner, Bolnay, die Bouteille 20 Gr., Chambertin 1 Thlr., Champagner erster Qualität 1 Thlr. 18 Gr., frisches Selter-Wasser 8 Gr., das Hundert Bouteillen 30 Thlr. ist bey dem Kaufmann Theune in Halle zu bekommen. Nach Sachsen kommt die Bouteille 3 Gr. billiger, wenn 1 Duzend Bouteillen genommen wird.

Ein Jüngling von 15 Jahren wünscht künftige Michael in einer lebhaften Schnitt- oder Materialhandlung unter billigen Bedingungen als Lehrling angenommen zu werden. Mit dessen Schulkenntnissen und sittlichen Verrägen hofft man die Zufriedenheit des künftigen Lehrherrn zu erlangen. Näheres erfährt man bey dem Herrn Faktor Borgold am Rausenhaus.

Veränderung halber ist ein Haus auf der Steinstraße mit 2 Stuben, Kammern, Küche und Keller, nebst einer vorzüglich bequemen und nahrhaften Brändweinschank Gelegenheit, doch auch für jeden Andern durch Einrichtung eines Ladens sehr gelegen, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

In dem von der Frau Wittwe Winzer hinterlassenen, in der Steinstraße belegenen Hause, sind auf Michaelis d. J. drey bequeme Wohnungen zu vermietthen. Liebhaber melden sich deshalb in Glaucha bey dem
Chirurgus Müller.

Hey dem Färber Schmalz in der großen Ulrichsstraße ist 1 Stube, 2 Kammern und eine Küche zu vermietthen.

Es ist kommende Michaelis eine bequeme Wohnung für einen Pferdeverleiher zu vermietthen bey
Mtr. Wernicke in der Schmeerstraße.

Verschiedener Irrthümer wegen zeige hiermit an, daß ich in meinem Kohlen-Geschäfte mit keinem hiesigen Bürger in Verbindung stehe, und daß nur einzig und allein Knapendorfer Kohlensteine bey mir zu haben sind. Tausend Stück werden jedem für 5 Thlr. unentgeltlich bis vor die Wohnung gebracht, und in meiner Niederlage kostet das Hundert 12 Gr.

Ludwig, Geldwechsler in der Schmeerstraße.

Den 18. d. M. werden in E. E. Rathsziegeley früh von 6 bis 10 Uhr Zettel auf Baumaterialien ausgegeben.
Kirchner.